

Neuß-Brevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Oct. Quinque-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Abonnements

für die Monate November und December, zu 2/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Droig.

Am Schlusse des Quartals wird den Abonnenten ein praktisch eingerichteter Wandkalender gratis beigelegt.

Vom Wahl-Manöver-Feld.

„Da wolle dem Christen auch sein Blut.“

Während die Allg. evang. lutherische Kirchenzeitg. nicht müde wird, die Thorheit und Verberbligkeit des Kulturkampfes darzustellen, fühlen sich die übrigen gläubig-protestantischen Blätter schon wieder wohl im Bunde mit den Liberalen und entsalten Bismarck's Fahne gegen Rom. Die Kreuzzeitung wärmt das alte Märchen auf, Cardinal Ledochowski, der „abgekehrte“ Erzbischof von Posen, halte den Papst vom Friedensschluß mit dem Staate Preußen zurück, und verdeckte ihre nervenwachte Kampfeslust gegen Rom in die unverschämte Drohung, so lange Leo XIII. den Ledochowski nicht von sich entferne, sei man preussischerseits fest entschlossen, in keine neuen Verhandlungen einzutreten. Dazu die Verächtlichkeit, als ob der Papst nicht nur dem Centrum, sondern auch den Socialdemokraten eine Verstärkung im Reichstag erwünsche.

Doch solche Biberien sind nur stumpfe Pfeile, die unser Schild spiden, aber aus der Provinz, aus Brandenburg, da Schwirrl's ganz anders heraus da will man uns an's Leben! Dort haben in dem „Ober-Barmen'schen Wochenbl.“ die Bismarck's-Laien, die sog. Freiconservativen einen Wahlaufsatz an die Nationalliberalen erlassen, der ganz geeignet ist, jedem Katholiken das Blut in die nützliche Wallung zu bringen. Zuerst entschuldigen sie den Reichskanzler; von den Nationalliberalen verlassen in seiner erhabenen Wirtschaftsverbesserung, habe er den Kulturkampf vorläufig einstellen und handeln müssen „mit dem Centrum, dieser verhassten vaterlandswidrigen Partei, die nicht für das deutsche Reich, sondern für die Macht des Papstes kämpft, die nicht deutsch, sondern römisch denkt.“ Jetzt aber kehren die National-

liberalen reumüthig zu Bismarck zurück. Darüber sei das Centrum erschreckt. Und nun kommt der Kriegsruf gegen uns Katholiken:

„Nationalliberale des Kreises Ober-Barmen! Wenn ihr das Centrum fürzen wollt, so folgt dem Rufe eurer Führer! Dann kann die Regierung sich wieder auf Euch stützen und braucht das verhasste Centrum nicht.“
„Dann kann der Kulturkampf von neuem aufleben!“
„Dann werden die Römlinge hinausgewiesen aus dem deutschen Reichstag!“
„Und dadurch erfüllt ihr Euch und uns den heißen Wunsch.“

Wir danken im Namen aller Katholiken Deutschlands für diese erstaunliche brandenburgische Offenherzigkeit. — Besser hätte Ihr den Generalmarsch für uns Katholiken nicht schlagen können. Wartet nur, wir werden Euch Brandenburger am 28. October zeigen, daß wir Katholiken, die ältesten Reichsangehörigen des deutschen Reiches, uns doch nicht so hinauswerfen lassen. — Wollt Ihr etwa nach Agra Bequenna oder Kamerun uns oder doch unsere Bischöfe und Priester reichsgefehllich verbannen, damit sie dort rasch sterben an afrikanischen Fieber? Fürwahr keinen Katholiken Blutstropfen mächte der im Leibe haben, der nach solchem müßtem Brandenburgischem Kriegsgeheiß nicht voll heiliger Aufwallung seine Stimme für's Centrum abgeben wollte. Alarm! Zur Stelle am 28. October! Man will uns an's katholische Leben!

Deutschland.

Berlin, 21. Oct. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit dem Grafen Wilhelm Bismarck heute Nachmittag hier eingetroffen. Der nächste Anlaß seiner Reise ist wohl die Eröffnung des Staatsraths, welche am Samstag Nachmittag 2 Uhr durch den Kronprinzen im Elisabethsaale des königl. Schlosses vollzogen werden soll. Die auswärtigen Mitglieder des Staatsraths sind aufgefordert worden, die Wohnung, welche sie in Berlin nehmen, dem Bureau des Staatsraths (Behrenstraße 72) mitzutheilen. Ueber Vorlagen, Geschäfts-gang u. s. w. sind den Mitgliedern des Staatsraths noch keinerlei Mittheilungen zugegangen. — Es wird angenommen, daß sich der Bundesrath in allernächster Zeit schon mit der braunschweigischen Erbfolgefrage werde zu beschäftigen haben. Die Materialien werden gesammelt. Man erwartet zunächst eine Erklärung des Herzogs von Cumberland.

Berlin, 20. Oct. Der Entwicklung der braunschweigischen Angelegenheit sieht man in allen politischen Kreisen mit großer Spannung entgegen. Ueber die Absichten der Regierung ver-

lautet noch nichts. Die „Kreuztg.“ bezeichnet diese Entscheidungen als unberechenbar. Das Eine scheint sicher, daß die entscheidenden Schritte sehr schnell erfolgen werden. Ganz allgemein ist die Ansicht, daß der Herzog von Cumberland unter keinen Umständen Ausichten auf die Nachfolge hat. Ja man ist überzeugt, daß auch die in Preußen belegenen Besitzthümer, als deren Erbe der Herzog von Cumberland durch Testament eingesetzt sein dürfte, dem Sequester unterworfen werden. Die zum Theil sehr ausführlichen Erörterungen der Presse über die Erbchaftsfrage laufen, vom theoretischen Standpunkte abgesehen, alle darauf hinaus, daß der Herzog von Cumberland wenig zu hoffen hat.

Berlin, 22. Oct. Das Resultat der Versammlung der Zuckerfabrikanten, deren Vorsitz zunächst Consul Stengel, sodann Graf Haacke-Vit-Rant führte, gipfelt in der Annahme der Ausschuß-Anträge. Antrag 1.: daß Zuckervorräthen, welche auf geeignet erscheinende Lageräume niedergelegt werden, die Exportbonification seitens der Steuerbehörde gewährt werde: wurde mit 116 gegen 110 Stimmen angenommen. Antrag II. und III.:

daß derjenige Zucker, welchem die Exportbonification mit 9 Mk. pro Centner gewährt wurde, bei seiner Verwendung für das Inland gegen Rückgewähr der gezahlten Steuerbonification von 9 Mk. und nicht, wie bisher, mit dem Satz von 12 Mk. pro Centner versteuert werde. F. Anträge des Vereinsauschusses: „1) in Erwägung, daß die Lage des Zuckermarktes und die voraussichtliche Erniedrigung der Verkaufspreise ohne Zweifel von selbst zu einer großen Einschränkung des Rübenbaues führen wird, empfiehlt der Ausschuß, von einer Verpflichtung der einzelnen Fabriken zur Verminderung ihrer Rübenverarbeitung abzusehen und die bezüglichen Anträge des Ostdeutschen und Halleschen Zweigvereins abzulehnen. 2) Die Anträge auf Bewilligung von Privatlagern für Rohzucker unter Gewährung von Bonification und mit dem Rechte der Wiedereinfuhr gegen Erstattung der Bonification durch die inzwischen im Auftrage des Vereinsauschusses an den Reichskanzler gerichtete Vorstellung für erledigt anzunehmen. 3) das Vereinsdirectorium wird beauftragt, in zweckentsprechender Weise Verhandlungen darüber einzuleiten, daß in Städten, welche als Sammelpunkte für den Zuckerhandel von Bedeutung sind, Niederlagen errichtet werden, wo unter annehmbaren Bedingungen Rohzucker gelagert, beladen, und sei es freihändig, sei es im Auktionswege, zum Verkauf gestellt werden kann.“

wird einstimmig angenommen. Zu I wurde ferner ein vom Commerzienrath Schöttler-Braunschweig gestelltes Amendement angenommen, lautend: „Der Verein wolle bindende Maß-

Vergangene Zeiten *).

Erzählung aus den Niederlanden.
von Hans Jordans.

1. Kapitel.

Man schrieb das Jahr 1594. — Ein heller Apriltag zertheilte mit raschem Griff das graue Nebelgewand, in das die alte Meereshönigin Amsterdam sich eingehüllt hatte.

Die Sonne beleuchtete mit freundlichem Glanze Dächer und Fenster der schmucken Giebelhäuser und vergoldete die dazwischen sich majestätisch emporstreckenden, schlanken Kirchtürme — summe und doch laut lebende Fingerringe nach Oben für die zu ihren Füßen geschäftig treibende Menschenmenge. — Und geschäftig waren die Bürger, die in der alten Handelsstadt durch die reinlichen Straßen schritten.

Besonders aber am Hafen herrschte buntes, bewegtes Leben. Das Tagewerk hatte dort schon früh begonnen. Unzählige Schiffe lagen vor Anker. Man blickte in einen dichten, un-durchdringlichen Wald von Masten.

Buntfarbige Wimpel flatterten von ihren Spitzen lustig im Winde, und der Sonnenglanz warf farbige Bänder auf die Flaggen der riesigen Schiffe, die die Produkte der fremden Länder und die Schätze des Orients zu den niederländischen Gestaden trugen.

Am Lande aber und auf den von den Schiffen dorthin führenden, schwankenden Brücken drängten sich weiß- und dunkelhäutige Matrosen in buntem Gemisch durcheinander mit schweren Lasten auf den kräftigen Schultern. Sie schafften die Waaren an's Land, die die Schiffe in ihrem Innern bargen. Ein Volk von Packknechten, Amsterdamer Bürger, war ihnen dabei behülflich.

Die immer höher anwachsenden Berge aufeinander gestürzter Balken und die mehr und mehr sich anfüllenden großen Waarenhäuser sprachen am lauteften von der stets zunehmenden Thätigkeit.

Das wogte und drängte durcheinander wie in einem mächtigen Wellenschwamm. Derselbe Eifer und dieselbe dauernde Emsigkeit gab sich hier unter dem Menschenmüel kund.

Zwischen dem verworrenen Geräusche der zusammen klingeln-

den Stimmen ertönten die Rufe der Aufseher, die den Knechten und Matrosen Weisungen erteilten.

Dazwischen ließen sich die laut gegebenen Befehle der Handelsherren vernehmen, die hier und dort, bald einzeln, bald gruppenweise zusammenstehend, dem Ausladen und Verfrachten der Schiffe aufmerksam folgten.

Überall zeigte sich der ausdauernde Fleiß und die Betriebsamkeit, die den Holländer kennzeichnen.

Und zwischen all diesen zehenden, hebenden und lasttragenden Menschen zogen andere mit Bündeln beladen von den Schiffen in das Innere der Stadt.

Die Menschenwogen rauschten fast so vernehmlich wie die Meereshöhen, und das Gemüel im Hafen ergießt seine Menschenströme von Straße zu Straße und hebt den Pulsschlag des städtischen Lebens.

In Amsterdam strömten die Einwanderer zusammen.

Fast kein Tag verging, an dem nicht die Schiffe eine Reihe von Ausländern oder Bewohnern der niederländischen Provinzen nach Amsterdam geführt hätten, die in der berühmten Handelsstadt ihr Glück zu finden hofften.

Auch heute zogen sie wieder scharenweise über die schmalen Stege, die von den Schiffen zum Lande führten.

„Seht nur die Legion von Fremden, die sich wieder bei uns zu Gast labet, Herr Gerbrand,“ sagte ein freundlich aussehender, etwas rundlicher Herr zu seinem neben ihm stehenden Nachbar. „Da werden Schiffe und Wagen wohl wieder der Herbergsgelüder aushängen müssen, bis man draußen vor der Stadt für neue Wohnungen gesorgt hat.“

Der Angeredete war ein Herr von mittlerem Alter.

Seine hohe, imposante Figur überragte den Sprecher um Kopfeslänge, und auch in seinem Gesichtsausdruck bot er das Gegenbild seines Gefährten. Er schien ernst und schweigsam. Sein Auge folgte aufmerkend gedankenvoll dem vorüberziehenden Menschenstrom.

Dennoch wäre es sehr gewagt gewesen, zu behaupten, daß der Geist dieses Mannes, dessen Bild bald auf dem Eien, bald auf dem Andern aus seiner Umgebung zu haften schien, sich eben ausschließlich mit dem Schicksale dieses oder jenes Weibes beschäftigte, das mit dem Säugling auf dem Arm oder einem laut weinenden Kinde an der Hand, dicht an ihm vorbeischießend der Stadt zuflieht.

Im Gegenheil schienen seine Gedanken einen ganz andern Flug genommen zu haben, denn, wie von einer unliebsamen

Störung erfasst, trat er hastig einen Schritt zurück, als der kleine Schreier in seine Nähe kam.

„Welch widerliches Gezeier! — Herr Lukas, laßt uns dorthin gehen,“ sagte Gerbrand, indem er seinem Gefährten voran aus dem Menschengewühl heraus und auf eine lichtere Stelle trat. — „Das läßt und reut, als würde es hier erwartet. Und doch können wir, meiner Treu, nichts so gut entbehren, als dieses hergelaufene Volk.“

„Saget das nicht so bestimmt, Herr Gerbrand.“

„Wie? — Ihr wollt doch nicht im Ernste behaupten, daß solches Gesein uns Nutzen bringt?“

„Es sind viel thätige und fleißige Arbeiter darunter.“

„Viele? — Die nenne ich dünn gesät. — Ich behaupte, die große Masse huldigt dem Müßiggange und vermehrt nur das Proletariat in Amsterdam. Warum bleiben sie nicht in ihrer Heimath?“

„Die Noth zwingt die Meisten zur Auswanderung.“

„Die Noth? — Pahl! — Es findet sich überall Arbeit. Die Menschen sollten zufriedener sein mit ihrem Loos. — Nicht alle können sich Reichthümer erwerben.“

„Aber Jeder, der auch nur einen geringen Grad von Selbstgefühl besitzt, hat doch den Trieb in sich, zu einem gewissen Wohlstand zu gelangen. — Und dieses Ziel erreicht der Eine besser hier, der Andere dort.“

Herr Gerbrand wiegte mißbilligend das Haupt und schweig. Er hatte sich einmal wieder mit seinem Freunde Lukas in ein Gespräch eingelassen, dessen Gegenstand immer eine grelle Meinungsverschiedenheit zwischen ihnen zu Tage brachte.

Jener erkannte ohne Unterschied Allen das Recht zu, auf erlaubten Wegen durch Gewerbetleiß sich zu bereichern.

Er hingegen zog eine strenge Scheidelinie zwischen Hoch und Niedrig und räumte unter ihm stehenden nur in so weit das Recht ein zu existiren, als sie ihm zur Erreichung seines Zieles, das in der möglichsten Vergrößerung seiner bereits vorhandenen Reichthümer bestand, unentbehrlich waren.

Indes die beiden Herren noch neben einander standen, trat ein junger Mann in äußerst zierlicher Kleidung zu einigen in der Nähe beschäftigten Arbeitern. „Meine guten Freunde,“ redete er dieselben in gebrochenem Holländisch an, „wollt Ihr einen in Eurem gesegneten Lande gänzlich Unbekannten aus seinen Knechten befreien und ihn gütigst aus diesem Menschen-gewirre hinweisen zu der Wohnung des Patriziers Gerbrand van der Bondel?“

*) Nachdruck verboten.

regeln zur Einschränkung des Rübenbaues nicht beschließen, constative aber, daß er fest überzeugt sei, der Rübenbau werde sich aus naturgemäßen Ursachen von selbst einschränken."

Sigmaringen, 21. Oct. Heute Nachmittag 6 Uhr fand die Heineinsetzung des fürstlichen Jubelpaares statt. Beim Eintritt des Paares in den Saal, wo die Feier stattfand, ertönte Chorgefang. Die Festrede hielt Erzabt Maurus von Emsau, den Weispruch sprach Bischof Hefele. Bei dem später folgenden Galabinder toastete der Kaiser auf das Jubelpaar, Fürst Hohenzollern auf den Kaiser.

Breslau, 20. Oct. Die Frankf. Btg. hat folgendes Telegramm: „Das Testament des Herzogs von Braunschweig setzt den Prinzen Georg von Sachsen zum Erben des 40000 Morgen betragenden Allodialbesitzes des Fürstenthums Oels ein, den Herzog von Cumberland als Erben des Baarvermögens. — Der preussische Kronprinz ist laut Vertrag von 1879 Lehensnachfolger des circa 3 1/2 Quadratmeilen umfassenden Fürstenthums Oels.“ Die die Bresl. Btg. schreibt, hat der verstorbenen Herzog schon vor 5 Jahren vor der Breslauer Gerichtskommission Verfügung über sein Privatvermögen getroffen. Dasselbe soll sich auf über hundert Millionen Thaler belaufen.

Braunschweig, 20. Oct. Sofort nach dem Tode des Herzogs ist die Schlosswache, welche bis dahin von braunschweigischen Soldaten versehen wurde, von einer Abtheilung des in Braunschweig garnisonirenden 67. Infanterie-Regiments besetzt worden. Die officiös bediente Rheinisch-Westf. Btg. schlägt als „reichstreu Regenten“ in Braunschweig den Prinzen Albrecht von Preußen vor. Das wäre eine Einleitung zu einer preussischen Secundogenitur. Früher hieß es auch einmal, daß das erledigte Herzogthum der Familie Bismarck zum erblichen Besitz verliehen werden solle.

Oesterreich.

Wien, 20. Oct. Dem Budapest. Tagbl. wird eine unglaubliche Steuer-Affaire mitgetheilt, die sich in Kroatien abgespielt haben soll. Nicht ferne von dem Dorfe, in welchem Baron Rukavina seine Besitzungen hat, wüthete eine Steuer-Commission. Dieselbe hatte das Arbeitsvieh aller armen Bauern — die in Folge ihrer schlechten Ernte ihre Steuerrückstände nicht bezahlen konnten — exquirirt und ging eben daran, einige Hundert Stück Rindvieh im Wege der öffentlichen Feilbietung zu verkaufen. Es hatten sich nur wenige Käufer bei der Vicitation eingefunden und Baron Rukavina erkaufte sämtliche Ochsen und Kühe zum Spottpreise von 6000 fl. Er ließ sich den Ankauf von der Steuer-Commission amtlich bestätigen und gab den armen Bauern am nächsten Tage ihr Vieh leihweise zurück, wofür er sich eine Kleinigkeit bedang. Die Steuer-Commission hatte das Vieh, wie gesagt, spottbillig verkauft und die Steuerforderung erschien in Folge dessen gebet. Was thut nun die pflichtige aller Commissionen? Sie wartete, bis Baron Rukavina verzehnte, egerirte während seiner Abwesenheit das ihm gehörende, jedoch, da den Bauern geliehen, in deren momentanem Besitze befindliche Vieh und schrieb sofort eine öffentliche Feilbietung aus. Es kamen Fleischhauer von Nah und Fern, und um einige tausend Gulden wurden Ochsen und Kühe sozusagen verschleudert. Der Baron kam von seiner Reise heim und nachdem er den Thatbestand constatirt, reiste er nach Agram, wo er dem Chef der Steuerbehörde die Angelegenheit vortrug. Der Betreffende war nicht wenig entsetzt, zumal die eingeholten amtlichen Informationen die Angabe des Herrn v. Rukavina vollständig bestätigten. Er telegraphirte nach Budapest und der Finanzminister antwortete sofort, man möge einen Ausgleich um jeden Preis zu Stande bringen. Baron Rukavina verlangte seine Ochsen und Kühe; diese aber in natura aufzubringen, erschien unmöglich, zumal dieselben schon längst den Weg alles Fleisches gewandelt waren. Man bot 10,000, 20,000, 30,000 fl., doch der Gesäßigte begnügte sich erst mit 50,000 fl., wofür er Vieh kaufte und dasselbe den Bauern wieder leihweise überließ. Als der Baron die Schadenersatzsumme behob, sagte der Chef der Steuerbehörde: „Ich hoffe, Sie werden discret sein.“ Die Antwort war: „Ich wäre gern discret, wenn Sie oder der Finanzminister die Summe aus eigener Tasche bezahlen würden; da aber

„Der wohnt auf dem Neumarkt, der St. Antonieswaag gegenüber. Jedes Kind kann Euch den Weg dahin zeigen“, lautete die kurze Antwort.

„So Ihr ihn eilig sprechen müßt, dort steht er mit seinem Freunde von Westfalen“, sagte ein Anderer, indem er mit seinem Gefährten einen großen Ballen zwischen sich tragend, auf eines der geöffneten Baarenhäuser zuschritt.

„D, ich bitte, meine freundlichen Rathgeber“, sagte der Hierliche und beugte den Oberkörper weit vor, um seine Stimme den sich Entfernenden hörbar zu machen, „in welcher der beiden ehrfurchtgebietenden Gestalten dort erkenne ich die Person des hochangesehenen Patriarchen Gerbrand van der Bondel?“

„Der größte ist's.“

„Der mit dem aufstehenden Manteltragen“, lauteten die kurzen Antworten.

Der Fremde winkte noch zum Danke hinüber, ehe er sich zum Weitergehen anschickte.

Doch das schienen die beiden Holländer weder erwartet, noch bemerkt zu haben.

Dagegen zeigte das seltsame Aeußere des Fremden ihre Nachsicht. „Wie der kleine Nichts sich aufgeputzt hat! — Als wäre er beim Erbstatthalter zur Hochzeit geladen. — Seine Kleider sind besser in Ordnung als sein Verstand. Mit dem muß es nicht richtig sein“, so sagten sie untereinander, während sie mit ihrer Last in dem Lagerhause verschwanden.

Der Besprochene hatte sich unterdessen den vorgenannten Herren genähert, die sich noch immer in eifrigem Gespräche an ihrem vorgefaßten Standorte befanden.

Die Kleidung Beider verrieth den Reichtum ihrer Träger. Ein weicher, faltiger, mit kostbarem Pelz besetzter Ueberwurf fiel von ihren Schultern.

Nach damaliger Sitte reichte dieselbe nur bis zum Knie hinab und ließ von dort die mit einem anstehenden Gewebe bedeckten, kräftigen Glieder erkennen.

(Fortf. folgt.)

die Bürger des Staates die Leichtfertigkeit der Steuerbehörde bezahlen müssen, werde ich diese Gesichte allen Leuten erzählen, die dieselbe hören wollen.“ Wir glauben, daß diese Finanzgeschichte in der That verdient, überall gehört zu werden.

Schweiz.

Bern, 20. Oct. Der h. Vater Leo XIII. ernannte den Herrn Bischof Eugenius Vagat von Basel zum Erzbischof in partibus. Diese Ernennung dürfte das Vorbild sein zur Ausführung der Bischofsverträge zwischen Rom und der Schweiz vom 2. September betr. Wiederherstellung der Diöcese Basel. Herr Vagat dürfte demnach die Pastoration des Cantons Tessin übernehmen.

Belgien.

Brüssel, 21. Oct. Sämtliche Minister waren heute Vormittag zum Könige berufen. Infolge davon circulirten Gerüchte von der Demission des gesamten Ministeriums, welche jedoch in unterrichteten Kreisen bezweifelt werden. Dagegen verlautet, daß die Minister des Innern und der Justiz, Jacobs und Woeffe, aus dem gegenwärtigen Ministerium auscheiden würden und daß der Ministerpräsident Malou mit einer Umbildung des Cabinets beauftragt werden würde. (Diese Nachricht enthält nur sehr leicht gegebene Wünsche der Liberalen. Wie dasselbe Bureau gleich dahinter meldet, werden von Seiten der Regierung alle Nachrichten über Abänderung oder Umbildung des Ministeriums für unbegründet erklärt. Das stimmt auch mit obigem Bericht.)

Frankreich.

Lyon, 19. Oct. Anarchistische Maueranschläge werden in großer Anzahl in der Nähe der Fabriken verbreitet; sie sind überschrieben: „An die Darbenden“ und fordern die Arbeiter auf, zu nehmen, was sie etwas finden. Ein großes Badet dieser Anschläge wurde in den Hof einer Kaserne geworfen.

Italien.

Rom, 20. Oct. Borige Woche haben die Parthäuser ihr hiesiges in den Ruinen der Thermen Diocletians erbautes Kloster, welches sie seit mehr als drei Jahrhunderten besaßen, geräumt. Die sogenannten „Befreier Roms von der Pfaffenherbschaft“ hatten die Mönche längst aus ihren Zellen verdrängt und diese nebst dem herrlichen Kreuzgang, einem Meisterwerk Michelangelo's, zu militairischen Zwecken occupirt. Ganz ausgetrieben hatte man sie nicht, weil sie den Gottesdienst in der anstehenden Kirche S. Maria degli Angeli versahen. Aber in den ihnen zur Wohnung belassenen Räumlichkeiten konnten sie die von ihrer Ordensregel vorgeschriebene Lebensweise nicht fortführen; deshalb ist nun gemäß einem Beschluß des General-Capitels des Ordens der Convent aufgelöst worden. Einige Mönche des benachbarten Cistercienserklosters S. Bernardo haben heute ihre Stelle eingenommen, um fortan den Gottesdienst in der Kirche zu besorgen.

England.

London, 20. Oct. „Daily News“ entwickelt heute in Bezug auf die Berliner Konferenz zwei Grundsätze: 1) Wenn die Einführung der Handelsfreiheit der Hauptzweck der Konferenz ist, bleibt der Niger ausgeschlossen, denn er genießt unter den Auspicien Englands längst Handelsfreiheit und kann nicht freier werden; 2) betreffs thatsächlicher Besitznahme bleibt der Niger gleichfalls ausgeschlossen, denn ohne das Einverleibung oder Schutzherrschaft ausgesprochen ist, gehört der Niger doch vollständig England. Uebrigens habe die Konferenz genug mit dem Congo zu thun.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 22. Oct. (Stadttrathsitzung.) Schluß. Stadtv. Meuter weist bei der sehr geräumten Zeit in Anspruch nehmenden Beratung der Statut-Änderung darauf hin, daß es sich wohl empfehlen würde, heute noch keinen Beschluß zu fassen, sondern die beantragten Änderungen durch Abdruck vervielfältigen zu lassen und hiervon ein Exemplar jedem Mitgliede des Collegiums zur Verfügung zu stellen. Nur so sei man in der Lage, sich ein klares Bild der vorgeschlagenen Änderungen zu machen. Er behalte sich indessen vor, im Falle die Versammlung beschließen würde, die Beratung über diesen Gegenstand heute zu Ende zu führen, bei einzelnen Punkten besondere Anträge zu stellen. Der Vorsitzende erwidert, daß er gerne bereit sein würde, eine zweite Sitzung vorzunehmen. Bei dem Paragr. über die Höhe der Summe, welche von Kreisangehörigen auf ein Sparbuch eingezahlt werden könne, beantragt Herr Meuter, statt der von der Commission vorgeschlagenen Summe von 6000, 10,000 Mark zu setzen. Bei der Abstimmung über diesen Punkt spricht sich die Majorität für 6000 aus. Nachdem die erste Besprechung über die beantragte Abänderung beendet, stellt Stadtv. Hoffstadt den Antrag, die von der Commission vorgeschlagene Fassung en bloc anzunehmen, welcher vom Stadtv. Gosten unterstügt wird. Bei der Abstimmung ergibt sich keine Majorität für den Antrag Hoffstadt.

Der Vorsitzende fragt Herrn Meuter, ob er auf seinen früher gestellten Antrag bestände, oder es ihm genügen würde, eine zweite Sitzung der beantragten Punkte vorzunehmen. Stadtv. Meuter erklärt sich hiermit zufrieden. — Nachdem nun letztere nochmals einer Besprechung unterzogen, wurden die Abänderungen bei der abschließenden Abstimmung mit großer Majorität angenommen.

Nach Mitteilung des Vorsitzenden ist zuerst in Gladbach eine Altersparcasse gegründet worden, welchem Beispiele Düsseldorf gefolgt sei. In ersterer Stadt sei das neue Institut wesentlich durch eine große circa 90,000 Mark betragende Spende des Freiherrn von Biersdorf gefördert worden. Aber auch in Düsseldorf florire dieselbe, obgleich dort kein besonderer Fonds den Grundstock bilde. Die Hauptpunkte des Gladbacher Statuts seien nun folgende: Personen des Arbeiterstandes der Stadt können die Wohlthat der Altersparcasse genießen, wenn sie Einlagen in die Abt. Sparcasse gemacht haben. Hat ein Arbeiter, um ein Beispiel anzuführen, so viel Einlage gemacht, daß die Zinsen am Schluß des Jahres 40 Mark betragen, so erhält er 30, und die übrigen 10 bilden den Grundstock zu der neuen Kasse. Die Stadt nimmt aus den Zinsen des Reservefonds jährlich eine bestimmte Summe, wodurch die kleinen Einlagen der Altersparcasse Zufußhilfe erhalten. Die Zinsen der Einlage in die Altersparcasse werden hies zum Capital geliehen und ist der Empfänger erst mit dem 55 Lebensjahr berechtigt, das hierdurch angewachsene Capital zu erheben. Ausnahmen bilden nur völlige Erwerbsunfähigkeit oder Sterbefall. — Der Vorsitzende ersuchte darauf sich auszusprechen, ob die Versammlung ihre Zustimmung zur Gründung einer solchen Kasse für unsere Stadt geben wolle. Die Versammlung lehnte nach kurzer Beratung, unter Hinweis auf die gedrückte Finanzlage der Stadt und des

Mangels an Material die Sache genügend zu beurtheilen zu können, die Vorlage ab. — Der Vorsitzende unterbreitet ferner der Versammlung ein Schreiben des Königl. Landrathsamts, worin die Stadt angefordert wird, einer Naturalverpflegung-Station für den Kreis Neuß beizutreten, welche in hiesiger Stadt errichtet werden solle.

Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß das Bagabundenthum durch das Anwaschen zu einer wahren Landplage geworden sei, dieses sei auch die Veranlassung gewesen, daß die Provinzen bereits Schritte eingelegt, Arbeitsstationen einzurichten. Es würde sich nun empfehlen Stappenstationen zu errichten, wo die Arbeitslosen beschäftigt und verpflegt würden. Er spreche die Erwartung aus, daß die Veranlassung für den rathlichen Antheil der Kosten auf vorläufig drei Jahre ausgesprochen werde.

Stadtv. Meuter richtet an den Vorsitzenden die Anfrage, ob er in der Lage sei, der Versammlung bestimmte Vorlagen über diesen Gegenstand zu machen, wie z. B. die Verpflegung und Beschäftigung herbeiführt und welcher Kostenaufwand seitens der Stadt zu machen sei. Der Vorsitzende erwidert, hierüber noch kein Material zu besitzen.

Stadtv. Frankfurt stellt sich an den Namen Bagabunden. Er versteht hierunter nur arbeitssüchtige Subjekte, und sehr nicht gerne, daß einem arbeitssüchtigen Handwerker oder Arbeiter solcher Titel beilegt werde. Die ersten verdienen keine Unterstützung, wogegen er für die letzteren gerne die Hand zur Hilfe reichte. Er könne für die Errichtung einer Verpflegungsstation sich nicht begeistern, so lange ein solches Gewisses vorgelegt würde, wor die Wohlthat genießen oder davon ausgeschlossen sein solle, und welche Kosten der Stadt hierdurch erwachsen würden.

Stadtv. Dr. Meersberg wünscht auch zu wissen, welche Bagabunden wir denn zu erwarten hätten. Die Stadt Neuß geniesse ohnehin schon den Ruf, daß die Wandernden hier im Hospital gut verpflegt würden. Wenn nun noch eine besondere Pflegestation errichtet würde, so würde der Zulauf von den Nachbarstädten noch größer werden.

Der Vorsitzende ersucht nochmals veranschaulichend für drei Jahre auszusprechen, wogegen Stadtv. Mecher den Antrag stellt, das Gesuch mangels näherer Vorlage abzulehnen. Letzter Antrag gelangte mit großer Majorität zur Annahme.

In der geheimten Sitzung wird der Ankauf eines Grundstücks der Hospitalverwaltung zu dem Preise von 400 Mark genehmigt; ferner die Eingabe des Herrn Dr. Meierdorf nach dem Antrage des Vorsitzenden, wie er in dem offiziellen Bericht der gestrigen Nummer dieser Zeitung mitgetheilt worden, ohne Debatte erledigt.

In gleicher Weise wurde eine drohende Proceß-Angelegenheit erledigt. — Schluß der Sitzung 8 Uhr.

Neuß, 22. Oct. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorstehe des Amtsrichters Strauben als Richter, Jacob Brues, Aderer zu Bittenglehn, und Hermann Fischer, Aderer zu Greifath als Schöffen, Amtsanwalt Dr. Landwehr als Vertreter der Staatsanwaltschaft und Assistent Mewes als Gerichtsdiener fungirten, kamen nachfolgende 9 Sachen zur Verhandlung: ad 1. wurde der Einspruch des Kaufmannes Heinrich Sch. zu Neuß wegen der Verschuldigung, am 14. Aug. cr. zu Neuß bei einer in der Fabrik desselben durch den Polizei-Wachmeister Rops amtlich vorgenommenen Revision der Arbeiter sich geweigert zu haben, die Arbeitsbücher vorzulegen, in soweit angenommen, daß die Strafe auf 3 M. event. 1 Tag Haft ermäßigt wurde. — ad 2. wurden die Einsprüche 1) des Fabrikarbeiters Peter Kl., 2) des Rangirers Heinrich Sch. und 3) des Tagelöhners Wilhelm M., sämtlich zu Neuß, wegen der Verschuldigung, am 22. Juni 1884 in Neuß ohne polizeiliche Erlaubnis einen öffentlichen Aufzug mit Musik veranstaltet, sowie durch Schreien und Scandalacten in ungebührlicher Weise groben Unfug verübt zu haben, angenommen und sämtlich freigesprochen. — ad 3. wurde die Sache gegen den Kleinhändler Johann B. zu Nievenheim, wegen der Verschuldigung, am 22. Aug. 1884 zu Nievenheim 1) den Communal-Empfänger Jacob Gruttorfer öffentlich beleidigt zu haben, 2) aus den Geschäftsräumen des Gruttorfer, in denen er ohne Befugnis verweilte, auf die Aufforderung des Gruttorfer sich nicht entfernt zu haben, auf den 19. November cr., Morgens 10 Uhr verurtheilt. — ad 4. wurde der Weber Peter H. zu Gelsen, wegen der Verschuldigung, am 13. Aug. 1884 zu Lieberg den Wächter Caspar Ritterbach und den Aderer Johann Peters, ersteren durch Schlägen mit einem Stein gegen die Schläfe, letzteren durch Weisen in den Mittelfinger der rechten Hand, mißhandelt zu haben, zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — ad 5. wurde der Johann Heinrich Sch. zu Neuß, wegen der Verschuldigung, am 20. Sept. 1884 zu Neuß gebettelt zu haben, zu 1 Woche Haft verurtheilt.

ad 6. wurde der Schreiner Joseph H. aus Neuß wegen der Verschuldigung, in der Nacht vom 30. November bis 1. Dezember 1883 zu Neuß mehrere Fensterhebeln und andere dem Wirth Mathias Sommer gehörige Gegenstände zertrümmert zu haben, zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt; der Zeige H. wurde wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht zu 1 Tag in Haft genommen, ebenfalls wurde gegen denselben wegen Verdachts des Meineids Haftbefehl erlassen. — ad 7. wurde der Andreas Hubert H. zu Neuß wegen der Verschuldigung, in der Nacht vom 10. zum 11. August 1884 gegen 3 Uhr durch Scandalacten groben Unfug verübt und ruhestörenden Lärm erregt zu haben, zu 9 M. event. 3 Tage Haft verurtheilt. — ad 8. wurde vorgeführt der Schloffer Wilh. Br. aus Düsseldorf wegen der Verschuldigung, sich seit längerer Zeit im Inlande ohne Legitimationspapiere und Substitutionsmittel zwecks als Landstreicher umhergetrieben zu haben; derselbe wurde freigesprochen. — ad 9. wurde vorgeführt der Bergmann Joh. Rath. H. aus Cronenberg wegen der Verschuldigung, am 21. October cr. zu Dormagen gebettelt zu haben; derselbe wurde zu drei Wochen Haft verurtheilt.

Nächste Sitzung den 29. October cr.

Neuß, 22. Oct. Aus einer unbewohnten Ziegelbude an der Böttger Gasse, an der schon längst die Fenster zertrümmert worden, wurde ein darin lagernder Kohlenvorrath seit längerer Zeit gestohlen. Gestern Nachmittag nun gelang es dem Eigenthümer, einen 10jährigen Burschen abzufassen, welcher sich eben wieder einen Tragkorb Kohlen annectirt hatte. Dieselben wurden ihm natürlich abgenommen. — Ein 31jähriger hiesiger Schreinergehilfe trieb sich heute Nachmittag betrunken in der Stadt herum. Am Bollthore kam er dem Erfurter zu nahe, sodaß er in's Wasser purzelte und ertrunken wäre, wenn ein vorbeikommender Mann denselben nicht herausgezogen hätte.

Verhaftet wurden heute Nachmittag 2 fremde junge Burschen, welche in frecher Weise bettelt in der Stadt herumtriefen.

— In einer heute beim hiesigen Schöffengerichte verhan-

belten Sachbegefall als Baderart leichtfertig wegen Meines.

Düren, 21. Oct. In eine gewisse das Thatsächliche vorigen Wochen nebenstehende sta schäfte der P.

Bonn, 21. Oct. In seiner Fische als 17 Stück fangen; daru wie ein Wint.

Ottweiler, 21. Oct. Schulen der Kinder zur October das später angewi zu schiden, b ausgefertigten Auforderung Schulverfüm von dem Sch die letztere er Angelegenheit der Auffassur auf freispred.

Olpe, 21. Oct. In dem hiesi wurden hies seit's des Dec wird unser h heim an der dieses Ordens.

Berlin, habet der hie Ban- und Unterlagun Beträge verbi mit Unterbil 250 000 M. und die drin ihm von Pri er sie verpfo fontstige Eige Monat zu A Gr ü n b e glänzenden

„gleichen R die schönen erimert, we

„Anzeigers“ augenblicklich beiter H., v aus seiner S Jahre befeie mähungen i Mitte Septe nigenes Au nun auf der warm ware

vertrieben, i Nähe gefach haben inzwi Dach und F

indem sie be tappt wurde der neunjähi dagegen jech

auf dem Dr därtigen Hie sie die aufm tag zu Mon delung in's glücklichen

ist, wieder i

— In d dem Wihel d. J. auf b wurde, weg Duellanten

— (A kleinen Hüg und französ der drei Rä aus benachb aus dem el

Rechesny, C mitgebracht

— (A

— (A

— (A

— (A

— (A

— (A

— (A

— (A

— (A

— (A

— (A

— (A

— (A

— (A

— (A

Verzeichniß

der Wahlbezirke, Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Wahllokale für die am Dienstag den 28. Oktober 1884 stattfindende Reichstagswahl im Kreise Grevenbroich.

Bürgermeisterei	Wahlbezirk	Ortschaften, welche den Wahlbezirk umfassen	Name, Stand und Wohnort der Wahlvorsteher	Stellvertreter	Wahllokal
Bedburdyk	I II III IV	Bedburdyk, Steffen und Rath Gierath, Gubberath und Herberath Neuenhofen, Hahnerhof und Schlich, Altenhofen, Damm, St. Nikolaus, Dyd, Beecherhof nebst Mühle und Wallrath	Busch Ferd., Bürgermeister zu Bedburdyk v. Reddinghausen H., Beig. zu Gubberath Dörhans Joh. W., Lehrer zu Neuenhofen Engels Franz, Lehrer zu Altenhofen	Breuer Mathias, Beigeordneter zu Steffen Schroer Hubert, Lehrer zu Gierath Fahbender Jacob, Wirth zu Neuenhofen Jandere Peter, Lehrer zu Altenhofen	Gemeindebureau zu Bedburdyk Kath. Schule zu Gierath 1. Klasse der kath. Schule zu Neuenhofen 2. bere Klasse der kath. Schule zu Altenhofen
Elsen	I II	Die beiden Specialgemeinden Elsen u. Laach Die ganze Specialgemeinde Elsen	Kemp Robert, Bürgermeister zu Elsen Dappen H. J., Ortsvorsteher zu Reistorf	Pimpert Wilhelm, Beigeordneter zu Elsen Broich J., Beigeordneter zu St. Leonhard	Rathhaus zu Elsen Kath. Schule zu Elsen
Evinghoven	I II	Höningen, Ramrath, Willau u. Widdeshoven Broich, Deelen, Evinghoven, Döfven, Uefinghoven	Nicodem C., Bürgermeister zu Widdeshoven Schmitz Anton, Ortsvorsteher zu Floren	v. Meer Fr., Gutsbesitzer zu Sittardhof Körfer Heinrich, Gutsbesitzer zu Evinghoven	Kath. Schule zu Höningen Kath. Schule zu Evinghoven
Frimmersdorf	I II	Die ganze Specialgemeinde Frimmersdorf Die ganze Specialgemeinde Neurath	v. Jordenbed, Bürgermeister zu Frimmersdorf Clemens Heinrich, Gutsbesitzer zu Gierath	Pesch Wilh., Beigeordn. zu Frimmersdorf Frothheim Fr., Gutsbesitzer zu Marienhof	Wirthschaft von Wilhelm Tillenburg Wirthschaft von Heinrich Bayer
Garzweiler	I II	Garzweiler, Belmen, Prießlerath, Stolzenberg Jackerath und Huppelrath Höfe	Greverath Contr., Bürgerm. zu Garzweiler Schmitz W. Jos., Beigeordn. zu Jackerath	Dr. Unger C., 1. Beigeordn. zu Garzweiler von Wirth G., Hauptlehrer zu Jackerath	Gemeindebureau zu Garzweiler Schulsaal der kath. Schule zu Jackerath
Grevenbroich	I II III IV	Stadt Grevenbroich Die ganze Specialgemeinde Neuenhausen Die ganze Specialgemeinde Altrath Die ganze Specialgemeinde Barrenstein	Schmitz Fr. Pet., Bürgerm. zu Grevenbroich Effert Chr., Beigeordneter zu Neuenhausen Wahlers L., Gemeindevorsteher zu Altrath Dehnen M., Gemeindevorst. zu Barrenstein	Hartmann G., Beigeordn. zu Grevenbroich Reiff Fr., Gemeindevorst. zu Neuenhausen Kittelweh Franz, Rentner zu Altrath Herriger Carl, Gutsbesitzer zu Barrenstein	Rathhaus zu Grevenbroich 1. Klasse der kath. Schule zu Neuenhausen 1. Klasse der kath. Schule zu Altrath Kath. Schule zu Barrenstein
Gustorf	I II	Die ganze Specialgemeinde Gustorf Die ganze Specialgemeinde Gindorf	Joisten Jos., Gemeindevorsteher zu Gustorf Schmitz H., Gemeindevorsteher zu Gindorf	Joisten Herm., Comm.-Empf. zu Gustorf Bilting Heinrich, Lehrer zu Gindorf	Gemeindehaus zu Gustorf Kath. Schule Gindorf
Hemmerden	I II	Die ganze Specialgemeinde Hemmerden Die ganze Specialgemeinde Capellen	Schmitz Carl, Beigeordneter zu Hemmerden Fasbender C. J., Bierbrauer zu Capellen	Blomenkamp J., Hauptlehrer zu Hemmerden Vieten Peter, Ackerer zu Capellen	Wirthschaft von J. Wittiges zu Hemmerden Wirthschaft von Joseph Jages zu Capellen
Hochneutrich	I II	Hochneutrich Holz, Dhenrath und Spenrath	Mülle Wilh., Bürgerm. zu Hochneutrich Huppertz Hermann, Beigeordneter zu Holz	Busch Peter, Beigeordneter zu Hochneutrich Schrey Wilhelm, Beigeordn. zu Dhenrath	Kath. Mädchenschule zu Hochneutrich Evang. Schule zu Dhenrath
Hillichrath	I II	Sämmtliche Ortschaften und Höfe der Specialgemeinde Neutrichen Sämmtliche Ortschaften und Höfe der Specialgemeinde Hosten	Kirchbaum H., Beigeordneter zu Hillichrath Meyer August, Lehrer zu Hosten	Kauerz W., Ackerer und Wirth zu Hillichrath Klirten Heinrich, Wirth zu Hosten	Kath. Schule zu Hillichrath Kath. Schule zu Hosten
Jüchen	I	Jüchen, Hahnerhof, Hachhausen, Jägerhof und Jüchenbroich	Meising Wilhelm, Bürgermeister zu Jüchen	Schneek Wilh., 1. Beigeordneter zu Jüchen	Gemeindebureau zu Jüchen
Kelzenberg	I II	Kelzenberg, Wissen, Dantenbroich, Rösers- hof, Mülmeln, Schaan, Quackhof, Kamp- hausen Waat, Dilsen, Wey, Schölenhof, Penzen- hof, Hoppers, Flagrath und Schmitzhof Wanlo und Kudem	Steinfark G., Beigeordneter zu Kelzenberg Hamacher Friedrich, Kaufmann zu Waat Witter Paul, Beigeordneter zu Wanlo	Lauffs W., Beigeordneter zu Kamphausen Lingenberg Gottlieb, Rentner zu Wey Jansen Peter, Beigeordneter zu Kudem	Wirthschaftslokal v. Gnst. Steinfark zu Wey Gemeindebureau zu Wanlo
Revelinghoven	I	Revelinghoven, Langwaden, Lüschenbroich und Haus Busch	Schmitz Jos., Bürgerm. zu Revelinghoven	Schönen H., Beigeordn. zu Revelinghoven	Hotel Hoppen
Widrath	I II III	Widrath, Flieth, Wetschewell, Menmrath, Hockstein, und Widrathbahn Widrathberg Bedrath, Herrath und Buchholz	Klitters Wilh., Bürgermeister zu Widrath Vies Gustav, Beigeordn. zu Widrathberg Pa. Lussen Julius, Ackerer zu Bedrath	Nacken Wilh., Beigeordneter zu Widrath Barten J. W., Fabrikbesitzer zu Widrathberg Kremer J. Peter, Ackerer zu Bedrath	Hotel Denhard Wirthschaft von Adam Lentholz Wirthschaft v. M. Kamphausen zu Bedrath

Die feierlichen Exequien für die verstorbene Frau
Uwe. Wilh. Nakaten
werden am nächsten Freitag den 24. bis, Morgens um 9 Uhr, in der Münsterkirche abgehalten, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung betr. die Reichstagswahl.
Es wird hiermit zur Vermeidung von Irrthümern und Weiterungen darauf aufmerksam gemacht, daß die Wählerlisten auf Grund der im August cr. stattgehabten Wohnungs-Aufnahme aufgestellt sind und die inzwischen vorgekommenen Wohnungsänderungen keine Berücksichtigung haben finden können.
Die Wähler können daher nur in dem Wahllokale desjenigen Bezirks wählen, in welchem sie Ende August cr. gewohnt haben.
Neuß, den 21. October 1884.
Der Bürgermeister,
Wenders.

Photographisches Atelier Fr. Jähne,
Neuß, Grefelderstr. 26.
Aufnahme bei jeder Witterung von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr.
Nur Moment-Aufnahmen.
Lebend frische egmond.
Schellfische, groß von Stüd. u. fr. Muscheln, Feigen, Apfelsinen und Citronen empfiehlt
Jos. Mertens, Bollstr.

Patentirte Nähmaschine. - Lager und Reparatur-Werkstätte bei Franz Geuer.
Grevenbroich.

✠

Todes-Anzeige.

Heute Morgen gegen 8 1/2 Uhr verschied sanft und ruhig, unter dem Beistande des Priesters und nach Empfang des heil. Sakramentes der Buss, unser innigst geliebter Vater, Schwieger- und Grossvater, Herr

Michael Anton Jaegers,

Mitglied des Kirchen-Vorstandes und des Stadtrathes,
in einem Alter von 70 Jahren. Eine Brustentzündung setzte seinem theuren Leben nach 24-stündigem Leiden ein rasches und uns so schmerzlich ergreifendes Ziel.
Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für seine Seelenruhe bitten
seine tiefbetrübten Kinder:
**Heinr. Jaegers,
Josephine Jaegers,
Magdal. Jaegers,**
geb. Kamper.
Neuß, den 22. October 1884.

Die Beerdigung findet Statt am Sonntag den 26. Oct., Nachmittags 3 1/2 Uhr, die feierlichen Exequien werden am 5. und 6. November, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche abgehalten.

Modes.

Unterzeichnete beehrt sich die Ausstellung der
Modell-Hüte
ergebenst anzuzeigen.
Mathilde Mommer.

Chemisch reines, ärztlich empfohlenes
Malzbier
empfiehlt
Bierbrauerei von Theod. Schmitz,
Neuß, Oberstraße 93.
Niederlage in Grevenbroich bei Anton Königs.

Niederstr. 14.
vis à vis der Restauration Hermkes.
Nur noch bis Sonntag Abend, den 26. d. M., dauert der
Grosse Berliner Strumpf- und Weisswaaren-
Massen-Ausverkauf
und wird von heute ab der Rest des Lagers zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.
Eine Verlängerung des Verkaufs findet nicht statt.
Adolf Grünberg
aus Berlin.

Niederstr. 14.
Ein starker Lehrling für Bad- und Conditorei baldigst gesucht.
Schriftliche oder mündliche Meldung bei M. Zypendort f. Dstr. 99. Düsseldorf.

Ein Schuhmacher-Lehrling gesucht von
Carl Wilhelm s. Grevenbroich.

Ein Sattlergehilfe gesucht von
Joh. Rindgen in Altrath.

Mr.

U

Scheint täglich
(Sonntags 2 1/2
Preis pro Anzei-
darts an der F

werden von
Nummer
gestellt.
an die W

für die
zu 1/2 des D
bei unsern
werden.

Am Sch
praktisch ein

Sin r

Zu den
hat der hoch
Dienstreise e
beutung der
An fch
Religion zu
unserer heftig
und ihre ge

2)
Herr Ger
eines Statist
Auch die
neigten Belgr
Besonder
bedeutend N
Ersterer
Fuss vorgef
das immer f
fiel sein Aug
Glücklich
gepolierte S
spanischer W
in seinen W
Da hatte
derung vor
Der Un
des Säbels,
linie beschri
gegen Herrn
desprache:
"Wollt
und mit Au
ob ich hier
zu reden die
"Mein
Angerebete,
"So geh
de la Bolea
"De la
rath den C
vom Scheit
"Cheval
Verheirathung.
Die her
"Als sol
Cures ausg